



Bericht vom Erzgebirgshajk der Sippe Königskobra Vom 19. – 23. März 2016

Als wir (nach einer langen Anreise) im Erzgebirge ankamen, begannen wir die Fahrt mit einem Sternhajk. Dazu hatten wir uns bereits in 3 Gruppen aufgeteilt, in denen wir nun an verschiedenen Orten ausstiegen.



Gruppe 1: Jakob, Joseph, Anna, Fabi

Vom Bahnhof in Antonsthal liefen wir erst einmal durch Breitenbrunn. Nach einem kleinen Marsch kamen wir auch schon in Rittersgrün (einem Ortsteil von Breitenbrunn) an, wo wir zu Abend gegessen haben. Da es langsam dämmerte, machten wir uns auf die Suche nach Wasser. Einige erfolglose Versuche später trafen wir eine Bäuerin, die uns endlich Wasser gab. Als die Wasservorräte voll waren, brachen wir in Richtung Schutzhütte auf. Ungefähr 4 km weiter erreichten wir endlich unser kleines "Haus", das wir mit Planen (gegen die Kälte) zu spannten. Da wir alle sehr erschöpft waren, legten wir uns schnell in unsere Schlafsäcke.



Am nächsten Morgen ging es (nachdem wir das EIS von den Planen weg gemacht haben und unserem Frühstück: Haferschleim und türkischen Kaffee) los zum Fichtelberg, wo wir die anderen Gruppen treffen sollten. Der Wetterbericht hatte angeblich fast nur Temperaturen über 0°C gemeldet, doch wir waren nicht im Tal sondern 1060 m ü. NN. Dort fragten wir die Langläufer nach dem Weg. Während wir durch den Schnee

stampften, unterhielten wir uns über verschiedene Themen immer angeregt. Als erste Gruppe erreichten wir am Nachmittag die vereinbarte Hütte. Während Jakob und

Christliche Pfadfinderschaft
Stamm Veit-vom-Berg | Diespeck



Anna diese Unterkunft "winterfest" machten, suchten Joseph und Fabi die 2. Gruppe, die auch schon den Fichtelberg erreicht hatte.

Gruppe 2: Johannes, Tim, Max

Los ging's ab dem Bahnhof in Erla wo wir erst einmal querfeldein nach Pöhla wanderten wo wir zu Abend gegessen haben. Von dort ging es nach einer Runde BWK (Brot, Wurst, Käse) weiter Richtung Wald. Der Marsch durch den Wald erwies sich schwieriger als gedacht. Bei 30 cm Schnee war es schwer die Wegangabe "immer geradeaus" einzuhalten. Nach einigem Wirrwarr trafen wir wieder den auf der Karte eingezeichnetem Weg. Auf dem Weg lagen 40 cm Schnee und am Spalhersee angelangt war erst einmal eine längere Pause nötig. Gegen halb neun erreichten wir die Roßbachhütte. Nach überstandener Nacht ging die Gruppe die Loipe entlang. Nach 6 km kam die erste Abzweigung an der es nötig war abzubiegen. Von dort ging es eigentlich 4 km geradeaus bis zur richtigen Abzweigung zum Fichtelberg. Aus Unwissenheit ging die ganze Gruppe aber einfach weiter bis zum Ende des Weges wo eine Bundesstraße entlang führte. Nach minutenlanger Ignoranz der Autofahrer gelang es uns endlich ein Auto anzuhalten. Die Botschaft "iör saihd dö nischt möhr öf dör Karte" machte nicht gerade Hoffnung. Nach einigem Herumirren traf man auf die Bächelhütte. Die dortige Karte lies nur einen Weg zu den man sinnvoll nehmen konnte: Über die Trainingsstrecke der Langläufer: 3 km bei starker Steigung den Berg hoch. Wir hielten etliche Läufer an, um nach dem Weg zu fragen. Der ca. 10., einen Tschechen, den wir gefragt haben, gab uns auf Englisch die Anweisung noch 500 m geradeaus und dann 200 m nach rechts zu gehen. Nach ca. 1,5 km geradeaus und 500 m nach rechts fuhr besagter Tscheche mit ungefähr 50 km/h und dem Ruf "500 meters" an uns vorbei. Als wir dann oben auf dem Berg waren und das Luxushotel vor uns sahen, breitete sich kurz Ratlosigkeit aus. Danach sind wir auf den zweiten Gipfel gelaufen. Nach einer guten halben Stunde holten uns Joseph und Fabi vom Fichtelberg ab. Nach langem Marsch bergab fanden wir den Schelter in dem wir übernachten wollten.

Gruppe 3: Michi, Felix, Alex, Matthias

Nach einer langen Zugfahrt kamen wir in Breitenbrunn an. Nach dem Aussteigen starteten wir vier direkt los und nachdem wir uns bei einigen freundlichen Einheimischen nach dem Weg erkundigt hatten, wussten wir auch wohin es gehen sollte. Ein steiler Anstieg in der Siedlung sollte uns auf die kommenden fünf Tage einstimmen. Durch ein kleines Tal machten wir uns auf in Richtung Schutzhütte,



währenddessen scherzten wir noch über die vereinzeltten Schneeflecken. Nachdem wir die örtliche Kirche erreicht hatten, kamen wir endlich dazu unser Abendessen einzunehmen. Gestärkt machten wir uns nun zum letzten Teil des Weges für diesen Tag auf. So liefen wir an der Stelle entlang, in den nächsten Wald und betrachteten die ansteigenden Schneemassen mit zunehmender Sorge. Im Wald folgten wir einer steilen Rückegasse, welche uns zu der Hütte führte, welche wir zuvor als unser Nachtlager für heute Nacht auserkoren hatten. Als wir die Hütte erreicht hatten, stellten wir fest, dass es sich dabei um einen muffigen, leicht zerfallenen Heuschuppen handelte. So beschlossen wir nach einer kurzen Besprechung, dass wir also noch den Weg durch die einbrechende Dunkelheit zur nächsten Schutzhütte auf uns nehmen. Nach einer weiteren Stunde erreichten wir also die nächste Hütte welche wesentlich vielversprechender aussah. So machten wir uns daran die Hütte angenehm zu gestalten. Nachdem Tür und Fenster mit Planen abgedeckt und das Feuer angezündet waren, ließen wir den Tag mit Singen und Gitarrenspiel ausklingen. Am nächsten Morgen machten wir uns nach dem Frühstück auf den Weg zu unserem Treffpunkt mit den anderen Gruppen. Über eine kleine Anhöhe folgten wir nun dem vermeintlich richtigen Weg auf der Karte, erst als wir die tschechische Grenze überquerten, merkten wir, dass irgendwas nicht so recht stimmen konnte. Nachdem wir uns neu orientiert hatten, kletterten wir über einen kleinen Fluss und machten uns anschließend wieder auf den Weg zurück nach Deutschland. Über einen langen Anstieg ging es nun in Richtung Fichtelber. Als wir den mühsamsten Teil der Strecke hinter uns gebracht hatten, gönnten wir uns eine kleine Stärkung um anschließend den letzten Part quer durch den Wald zu bewältigen. Wir schauten nicht schlecht als uns am oberen Ende des knietief mit Schnee bedeckten Hanges die ersten Langläufer entgegenkamen, welche aber noch überraschter gewesen sein dürften als wir selbst. Trotz allem schafften wir es kurz darauf die angepeilte Hütte zu erreichen.

Zweiter Teil: Gemeinsamer Hajk

Als die drei Gruppen am späten Nachmittag wieder zusammentrafen wurde erst einmal bei 30 cm Schnee ein Feuer entfacht, um Nudeln fürs Abendessen zu kochen.

Währenddessen wurde gleichzeitig der Schelter mit Planen für die Nacht zum Schlafen abgedichtet. Nach dem Abendessen im doch sehr gemütlichen Raum wurde bei Dunkelheit und



Christliche Pfadfinderschaft

Stamm Veit-vom-Berg | Diespeck



Schneefall abgspült. Gegen einundzwanzig Uhr waren dann alle Vorbereitungen getroffen, und die elf Pfadfinder machten es sich bestmöglich auf einer Fläche von wenigen Quadratmetern mit ihrem Gepäck bequem. Nach dem Aufstehen am nächsten Morgen wurden die tauben Glieder wachgeschüttelt und Schnee für den Haferschleim geschmolzen. Nach einem nicht allzu



spektakulären Frühstück baute man die Planen ab und räumte das Schlaf- und Esszeug zusammen. Bei klirrender Kälte brach die Sippe in Richtung Gipfel auf. Ein Stunde bergauf später gelangten die Gefährten zu einem Hotel mit öffentlichen Toiletten. Dort konnten die wenigen Skitouristen, die sich dahin verirrt Pfadfinder beim Zähneputzen und Katzenwäsche bewundern. Als alle fertig waren machten wir uns zum Abstieg auf. Gut 300 Höhenmeter weiter unten in einer Talsohle gab es als Mittagessen Cracker mit Butter. Nach dem entspannten Mittagessen bei guter Laune ging es einen teils steilen, teils rutschigen Weg wieder 100 Meter hinauf. An der nächsten Kreuzung bog die Gruppe nach rechts ab und folgte dem ziemlich geraden Weg mehrere Kilometer, ehe die nächste Kreuzung erreicht wurde. Dort bog man die zweite Biegung nach rechts ab und gelangte nach einem weiteren Kilometer Fußmarsch zu der Schutzhütte, die die Unterkunft für die nächste Nacht darstellen



sollte. Da es erst drei Uhr nachmittags war wurde erst noch eine Stunde ausgelassen gesungen ehe hinter dem Haus Feuer entfacht und Holz gehackt wurde um den Reis für das Abendessen zu kochen. Nach einem Abendessen bei ziemlicher Finsternis ging es für das auserkorene Abwaschteam nach draußen um im Licht der Taschenlampen den eingebrannten Reis aus den

Töpfen zu kratzen, was gut eine Stunde in Anspruch nahm. Danach ist das Geschirr wieder in die Behausung gebracht worden, wo bei heiterer Stimmung noch gut zwei

Christliche Pfadfinderschaft

Stamm Veit-vom-Berg | Diespeck



Stunden gemeinsam gelacht worden war, bevor die ausgelaugte Truppe in tiefen Schlaf versank. Am darauffolgenden Tag klingelte um halb acht der Wecker, doch man einigte sich schnell auf eine Stunde zusätzlichen Schlaf. Als es dann doch an der Zeit war aufzustehen wurde hinter dem Haus erneut das Feuer entzündet um Porridge mit Milchpulver und Schnee kochen zu können. Gleichzeitig wurde bereits der Schelker geräumt um nach dem Frühstück schnellstmöglich aufzubrechen.

Nach hastigem Abspülen ging die Gesellschaft sofort in Richtung des nächsten Dorfs Rittersgrün um dort an der Bundesstraße entlang einen Berg hinaufzukraxeln. Auf der Spitze gab es einen Imbiss der aus „Bäcker Cräcker Knusperbrot“ und Salami bestand und allen schmeckte. Im darauffolgenden Dorf Breitenbrunn füllten die Pfadfinder ihre Wasservorräte auf. Nach vier weiteren kraftraubenden Kilometern beschlossen die erschöpften Wanderer die reichlich verwahrloste Schutzhütte ohne richtigen Boden und Schimmel an Decke und Wänden und einer fast komplett fehlenden Wand für eine Übernachtung herzurichten. In drei Stunden harter Arbeit wurde die nur halb



vorhandene Wand mit Planen verhängen, Feuerholz geschlagen und der Boden mit Tannenzweigen abgedeckt. Nachdem das vorzügliche Abendessen verputzt war und sich jeder satt und zufrieden fühlte leistete fast jeder seinen Teil zum Abwasch bei und wunderte sich über den ansteigenden Verkehr, und die verlassenen Arbeitsmaschinen der Waldarbeiter wieder im Bunker für die nächste Nacht schliefen die Gefährten in tiefen Schlaf und wurden erst am Morgen geweckt als ein Mann unversehens hereinkam und „stör ich?“ fragte, nachdem der Sippenführer diese Frage verneint hatte und der Herr wieder verschwunden war kroch jeder nach und nach hinaus und bald traf man einen Waldarbeiter der den Weg nach Johannegeorgenstadt wies und die VCP-ler beim Aufbruch beobachtete. Der gewiesene Weg erwies sich als Strapaze, da quer über den Pfad frisch geschlagene Bäume lagen. Am Zielbahnhof ließ sich der Großteil des verschworenen Haufens auf Bänken im Eingangsbereich nieder während Jakob, Joseph, Matthias und Johannes einkaufen gingen. Eine dreiviertel Stunde später war der Trupp mit reichlich „Nahrung“ zurück, und auf der Fahrt nach Chemnitz wurde Kuchen mit Nutella verspeist (Es gab WIRKLICH nichts anders im Supermarkt!!!). Zwei Stunden danach

Christliche Pfadfinderschaft
Stamm Veit-vom-Berg | Diespeck



gab im Zug Richtung Nürnberg Butterkekse im Überfluss. Gegen 16 Uhr kam die Gemeinschaft in Neustadt am Bahnhof an und jeder fuhr nach Hause.

Eure Sippe Königskobra

